

## Katholische Fachschule für Sozialpädagogik – das Agneshaus in Karlsruhe

*Mal ehrlich, hätten Sie's gewusst, was sich hinter dem Namen „Agneshaus“ - oder genauer ausgedrückt - „Katholische Fachschule für Sozialpädagogik“ verbirgt? Sie befindet sich in der Hirschstrasse, zwischen Kriegs- und Sophienstraße, und gehört der Lage nach zur Pfarrei St. Stephan. Sie ist eine von sechs Katholischen Fachschulen für Sozialpädagogik im Erzbistum Freiburg und steht in der Trägerschaft - neben der Schule in Freiburg und in Buchen - der Erzdiozese.*

Die „Fachschule für Sozialpädagogik“ ist eine Ausbildungsstätte für angehende Erzieherinnen und Erzieher - im alten Sprachgebrauch Kindergärtnerinnen und Kindergärtner - soweit sich damals überhaupt Männer in diesen Beruf „verirrten“. Die Berufsbezeichnung Erzieherin/Erzieher wurde Anfang der 70er Jahre eingeführt und umschreibt noch deutlicher den gesellschaftlichen Auftrag, Kinder zu betreuen, zu erziehen und zu bilden. Mit der Veränderung der Berufsbezeichnung ging auch eine Ausweitung des Arbeitsauftrages einher: Die Erzieherin/der Erzieher ist heute nicht nur im Kindertagesstättenbereich zu finden, sondern ihre/seine Einsatzgebiete sind auch Schülerhorte, Jugendhäuser, Heime und Behinderteneinrichtungen. Trotz dieser Ausweitung finden ca. 80% bis 90% unserer Absolventen/innen später in Kindertagesstätten bzw. Kindergärten ihre Anstellung. Zur Zeit bereiten sich 153 Frauen und 7 Männer in drei Jahrgängen zu je zwei Klassen im Agneshaus auf den Erzieherberuf vor. Dazu kommen noch 54 Berufspraktikantinnen, die in ihrem berufspraktischen Jahr durch Lehrer/innen der Schule auf ihre staatliche Anerkennung als Erzieherin vorbereitet werden.

### Historie

Das Kindergärtnerinnenseminar Agneshaus wurde am 2. Juni 1925 von den Schwestern des Göttlichen Erlösers in Bühl in der Hirschstrasse gegründet und der Schule auch ein Wohnheim für die Schülerinnen, die nicht aus der näheren Umgebung kamen, eingerichtet. Der Name für die Schule wurde von dem Gebäude übernommen, das die Kongregation Ende des 19. Jahrhunderts für wohnungslose



Das Erzieherinnen-Praktikum schließt das Feiern der Gruppe mit Kuchen und Apfelsaft mit ein. Foto: Isabell Wagner

Mädchen erbauen ließ, die damals auf der Suche nach Arbeit nach Karlsruhe strömten und Gefahr liefen, in der Großstadt unter zu gehen. Unter der ersten Direktorin, Sr. Maria Rosa Klug, begann ohne großen „Wirbel“ der Unterricht von 12 jungen Frauen, die sich als Berufsziel gesetzt hatten, Kindern unter den sich verändernden gesellschaftlichen Verhältnissen eine gute Erziehung zu gewähren. Sehr tatkräftige Unterstützung erhielt Sr. Maria Rosa durch die Lehrerin Paula Mußler, nach ihrem Ordenseintritt Sr. Romana; beide Frauen führten, oft gegen innerkirchliche und weltliche Widerstände, die Schule durch die Zeit des Nationalsozialismus und des Wiederaufbaus bis 1. Juni 1964. Ab diesem Zeitpunkt leitete Sr. Seraphika Glatt das Agneshaus mit viel Umsicht, Güte und Charisma. Lag es doch in ihrer Verantwortung, die Schule und die ihr anvertrauten jungen Menschen in der Zeit des geistigen Umbruchs der Siebziger Jahre, verankert in der bisherigen Tradition und doch den neuen Anforderungen aufgeschlossen, in eine neue Sicht des Menschen in Kirche und Gesellschaft zu führen. Neue pädagogische, psychologische und soziologische Erkenntnisse bestimmten das erzieherische Vorgehen. Der Trend, weg von großen Gruppen zur individuellen Förderung des Einzelnen, setzte sich immer mehr durch. Innerkirchlich wurden die Gedanken des 2. Vatikanischen Konzils und wichtiger Synoden immer mehr umgesetzt. Am 9. September 1983 löste Sr. Klara Maria Hellmuth Sr. Seraphika in der Schulleitung ab. Nun galt es, die veränderten Werte in Gesellschaft und Kirche in eine noch zeitgemäßere Erzieherausbildung umzusetzen. Die Ausbildungs- und Prüfungsordnung für Erzieherinnen und Erzieher von 1985 hat mit einigen Veränderungen immer noch Bestand; sie wird aber spätestens im Jahr 2006 von einer deutlich veränderten Form abgelöst sein.

Der letzte große Umbruch im Agneshaus vollzog sich im Sommer 1997. Nachdem die Schwestern in Bühl an das Erzbistum Freiburg mit der Bitte herangetreten waren, die Schule zu tragen, da sich die Kongregation nicht mehr in der Lage sah, die anfallenden Kosten zu übernehmen, war es in erster Linie dem damaligen Domkapitular und jetzigen Weihbischof Dr. Bernd Uhl, einem gebürtigen Karlsruher, zu verdanken, dass die traditionsreiche Ausbildungsstätte für Erzieherinnen und Erzieher in Karlsruhe nicht geschlossen wurde. So steht das Agneshaus seit 1. August 1997 in der Trägerschaft des Erzbistums. Am 1. September 1997 übergab Sr. Klara Maria Hellmuth die Schulleitung an mich. Seit 2003 befindet sich auch das Schulgebäude im Besitz der Erzdiozese.

### Stand ● Punkt

Erwin Bertsch, Regionaldekan  
Kindergarten – Last oder Chance?



*Wer mit einem Kindergarten zu tun hat weiß, was das bedeutet: Öffnungszeiten, Gruppenformen, Elternbeiträge, Zuschüsse, Ferienplanung, Schließtage, Arbeitsverträge, Bedarfsplanung, Arbeitszeugnisse, Schwangerschaftsvertretung, Krankheitsvertretung – um nur einen kleinen Ausschnitt zu nennen. Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht bei den Kindergartenbeauftragten, im Pfarramt oder im Stiftungsrat irgend etwas in Sachen Kindergarten zu regeln wäre. Einige Pfarrgemeinden haben sogar zwei und mehr Kindergärten. Ja, der Kindergarten ist schon manchmal eine Last. Sollten wir deshalb unsere Kindergärten lieber abgeben und unsere Kräfte und Finanzmittel anderen pastoralen Feldern zuwenden?*

*Wir haben zur Zeit als Kirche hauptsächlich zwei Möglichkeiten mit Menschen unmittelbar in Kontakt zu kommen, die ansonsten nichts oder nicht viel mit Kirche zu tun haben. Das ist der Kindergarten und die Schule. Die 990 katholischen Tageseinrichtungen für Kinder in der Erzdiözese Freiburg, in denen 7.000 pädagogische Fachkräfte für knapp 70.000 Kinder und deren Familien kontinuierlich ein professionelles und qualifiziertes Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsangebot bereithalten, bergen einen Schatz, ein Potenzial an Möglichkeiten für die Gemeindeentwicklung, das vielfach noch nicht adäquat erkannt und genutzt wird. Es wäre deshalb fatal, wenn wir uns gerade aus diesen Feldern zurückziehen würden. Ein Rückzug würde bedeuten, dass wir unserer Sendung und unserem missionarischen Auftrag nicht gerecht werden. Wir würden eine echte Chance verspielen, die wir ansonsten wohl nie mehr erhalten. Wir sollten deshalb unsere Überlegung viel stärker darauf konzentrieren, wie wir diese pastorale Chance optimal nutzen können.*

*Dazu zwei Hinweise: Um die organisatorische Last des Kindergartens so gering wie möglich zu halten, müssen die Kompetenzen und Verantwortlichkeiten ganz klar abgesprochen werden zwischen Pfarrgemeinderat, Stiftungsrat, Kindergartenbeauftragte und Kindergartenleiterin. Ebenso zwingend erforderlich ist dann aber auch, dass jede und jeder seine Kompetenz und Verantwortlichkeit auch (überprüfbar) wahrnimmt. Nichts lähmt eine Organisation mehr als nicht wahrgenommene Verantwortung!*

*Um die pastorale Chance des Kindergartens optimal zu nutzen, ist es zwingend erforderlich, dass der Pfarrgemeinderat klare pastorale Ziele formuliert, die er mit dem und durch den Kindergarten erreichen will. Das bedeutet, dass der Kindergarten in ein Gesamtkonzept der Familienpastoral einer Pfarrgemeinde eingebunden wird, ja sogar das Herzstück einer Familienpastoral sein kann.*

**Ausbildung auf christlichen Fundamenten**

Für viele angehende Erzieherinnen und Erzieher ist die Ausbildung an einer katholisch-christlichen Fachschule eine besondere Herausforderung. Die Auseinandersetzung mit Glaubensfragen, mit der Sinnfrage des Lebens, mit der sozialen Verpflichtung im Erzieherberuf und der eigenen Hilf- und Wortlosigkeit bei den Fragen der Kinder auf Krankheit, Tod, Vergebung, Geborgenheit und Liebe lässt sich in einem Klima des Vertrauens und des Angenommenseins oft leichter bewältigen. Deswegen muss eine katholische Schule immer versuchen, nicht nur eine gute fachliche Ausbildung zu bieten, sondern den ganzen Menschen, vor allem den jungen Menschen mit all seinen Talenten, Stärken, Hoffnungen, aber auch mit seinen schlechten Erfahrungen, seinem Unvermögen und seinen Grenzen im Blick zu haben und ihm helfen, seine „eigene“ Antwort darauf, vielleicht auch in der Sichtweise der Kindschaft Gottes, aufzuzeigen. So stellen wir uns bewusst der Herausforderung, durch unser Vorgehen und Vorleben den jungen Erzieherinnen und Erziehern, aber auch durch sie den Kindern in den Kindertageseinrichtungen und anderen Erziehungsbereichen zu helfen, gute, verantwortungsbewusste, tolerante, einfühlsame, glaubende und liebende Menschen zu werden. Diesem großen Ziel dienen auch die Veränderungen, die auf die katholische Fachschule Agneshaus im kommenden Jahr zukommen. Ab Sommer werden wir für ein Jahr ausquartiert, da von Juli 2004 bis Juli 2005 die Schule den neuen pädagogisch/didaktischen Anforderungen angepasst und deshalb einer zweiten großen Umbauaktion unterzogen wird.

Johannes Fehr, Schulleiter

**Pädagogische und rechtliche Handlungskompetenz**

Angehende Erzieherinnen und Erzieher haben das Recht und die Pflicht während der schulischen Ausbildung mit Grundlagen und aufbauenden Inhalten von Erziehungswissenschaft, Didaktik und Methodik, Deutsch, Musik und Rhythmik, Spiel, Werken und Kunst und anderen Schlüsselqualifikationen vertraut gemacht zu werden. Die Handlungsorientierung steht hierbei im Vordergrund. Eine Erzieherin/ein Erzieher kann dieses Wissen in der Praxis nicht effektiv einsetzen, wenn die dazugehörigen Rechtskenntnisse fehlen. Ein kleines Beispiel soll dies verdeutlichen. Eltern melden ihr Kind in einer Tageseinrichtung für Kinder (z.B. Kindergarten, Hort) an. Sie übertragen der Einrichtung für die Zeit des Dortseins ihres Kindes, Teile der elterlichen Sorge: Erziehung, Bildung und Beaufsichtigung.

Die Tageseinrichtung für Kinder ist eine familienergänzende Einrichtung. Sie ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie. D. h. die Erzieherinnen und Erzieher arbeiten im eigentlichen Sinne eng mit den Eltern ihrer Kinder zusammen. Wesentliche Inhalte ergeben sich hierbei u. a. aus:

- Zustandekommen und Umfang eines Erziehungsauftrages.
- Recht des jungen Menschen auf Erziehung und Förderung seiner Entwicklung.
- Inhalte und Umfang der Aufsichtspflicht, sowie Folgen bei Aufsichtspflichtverletzung.
- Inhalt, Umfang und Grenzen der elterlichen Sorge.

In der täglichen sozialpädagogischen Arbeit ist die Kenntnis rechtlicher Bestimmungen sehr

notwendig. Die Verzahnung des pädagogischen- und rechtlichen Wissens ist eine Voraussetzung für erfolgreiche Arbeit in den Einrichtungen. Die katholische sozialpädagogische Fachschule Agneshaus Karlsruhe nimmt ihren Erziehungs- und Bildungsauftrag auch auf dieser Basis wahr.

Walter Dorn, Lehrer für Erziehungswissenschaft, Rechts- und Gemeinschaftskunde

**Kollegium der Fachschule für Sozialpädagogik**

Das Lehrerkollegium besteht aus 16 Personen, sieben Frauen und neun Männer. Die Altersspanne reicht von 29 bis 61 Jahren. Alle Kolleginnen und Kollegen besitzen bestimmte Grundqualifikationen, welche dazu berechtigen, an einer Fachschule für Sozialpädagogik unterrichten zu dürfen. Darüber hinaus sind viele der Lehrkräfte doppelt qualifiziert, oder haben Zusatzausbildungen absolviert. Dem Kollegium gehören Dipl.-Sozialpädagogen (FH), Erziehungswissenschaftler, Gymnasiallehrer verschiedener Fachrichtungen und eine Dipl.-Mathematikerin an. Einige der Kolleginnen/Kollegen sind auch sehr erfolgreich freiberuflich engagiert. Die Palette geht hier von der Musik komponieren an namhaften deutschen und ausländischen Schauspielbühnen, bis zu Kunstausstellungen Deutschland weit. Alle Kolleginnen und Kollegen fühlen sich der christlichen Werteordnung verpflichtet.

Fachschule für Sozialpädagogik (Fortsetzung)

## IMPRESSUM



Herausgaben: Katholisches Dekanat Karlsruhe, 76133 Karlsruhe, Erbsenstraße 14, Telefon 91274-31, Redaktion: Bernhard Wagner, Kirschstraße 41, 76189 Karlsruhe, Telefon 57 94 87, Fax 50 25 51, E-Mail: [ka@kath-karlsruhe.de](mailto:ka@kath-karlsruhe.de) oder [kybernetische-Publ\\_BWagner@online.de](mailto:kybernetische-Publ_BWagner@online.de). Verlag, Druck und Vertrieb: Badenia Verlag und Druckerei GmbH, 76189 Karlsruhe, Rudolf-Freytag-Straße, Telefon 95 45-0. – „KA – Kirche aktuell“ erscheint monatlich, wird dem „Kornradblatt“ beigelegt und zusätzlich in den Pfarren verteilt. – Namentlich genannte Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.

**An die Mitarbeiter von „KA – Kirche aktuell“**

Alle Beiträge gehen an: Bernhard Wagner, Kirschstraße 41, 76189 Karlsruhe, Telefon 57 94 87, Fax 50 25 51, E-Mail: [ka@kath-karlsruhe.de](mailto:ka@kath-karlsruhe.de) oder [kybernetische-Publ\\_BWagner@online.de](mailto:kybernetische-Publ_BWagner@online.de) oder in den KA-Briefkasten im Dekanatszentrum, 2. OG. – **Redaktionsschluss für die August-/Septemberausgabe 2004 ist Dienstag, 8. Juli 2004, um 10 Uhr.**

Bitte halten Sie den Redaktionsschlussstermin ein. Später eingehende Mitteilungen bzw. Hinweise können nicht mehr berücksichtigt werden.

„KA – Kirche aktuell“ im Internet: [www.kath-karlsruhe.de/medien/ka](http://www.kath-karlsruhe.de/medien/ka)

Beiträge und Veranstaltungshinweise zugleich senden an: Kath. Beauftragte für privaten Hörfunk, Dr. Käuflin/Licht, Kath. Rundfunkbüro, Karlstraße 115, 76137 Karlsruhe, Telefon 7 30 56, Fax 7 30 57, oder in den Briefkasten im Dekanatszentrum, 2. OG. Web-Master für das Dekanat: Markus Kiss



**Peter Bitsch**  
Dekanatsreferent, Stadtdekanat  
Karlsruhe

**Meine Anregung für Sie**

Unser Leben reift und wächst, indem es sich an Schwierigkeiten bewährt und Anfechtungen und Versuchungen durchsteht. Noch kein Mensch aber hat je Schwierigkeiten in seinem Leben meistern können, ohne dabei nicht auch einmal zu verzagen, ohne dabei nicht auch einmal Verletzungen zu erleiden. Und wer sagen will, er habe allen Versuchungen in seinem Leben widerstanden: Er ist entweder ein Heuchler oder er hat ein Herz aus Stein. Selbst Abraham, der Vater des Glaubens, das Ur-Beispiel für alle nach ihm glaubenden Menschen, ist seinen Ängsten erlegen und Umwege gegangen. Auch die gottergebensten Menschen der Bibel sind ebenso wie die bekanntesten Heiligen Umwege gegangen.

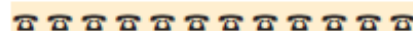
Weil Menschen Erfahrungen nur sammeln können, wenn sie sich auf einem Weg befinden. Und es ist besser, einen falschen Weg zu gehen als liegenzubleiben, wie es auch ratsamer

ist, lieber eine falsche Entscheidung zu treffen, als gar keine. Denn indem ich etwas tue, kann ich auch meine Fehler erkennen und korrigieren. Wenn ich aber ängstlich liegen bleibe, geht das Leben an mir vorbei.

Bevor Sie sich wieder einmal über andere Menschen ereifern, denken Sie doch an Ihr eigenes Leben: Haben Sie in Ihrem Leben noch keine Fehler gemacht? Sind Sie selbst keine Umwege gegangen?

Selbst in der Natur sind geometrisch gerade Linien selten. Die Wege zum Gipfel haben ihre Kehren, Flüsse ihre Windungen. Wollten wir einen Berg steil geradeaus besteigen, wir würden mit unserer Kraft bald am Ende sein. Und Flüsse, die der Mensch begradigt hat, verlieren viel von ihrer Biosphäre.

Wege haben Windungen, Kurven, Kehren. Wege zum Gipfel führen nicht stetig bergauf. Zwischendurch muss auch einmal ein Tal, ein Einschnitt, eine Senke durchwandert werden. Das Leben ist eben ein Weg.



**Telefon- 08001 110111**  
**Seelsorge 08001 110222**

